30.9.2014 – 31.1.2015
Musik und andere Objekte
von Dieter Roth
„Kann jemand hier Klavier spielen?“
Foto © Hannes-Dirk Flury

„Kann jemand hier Klavier spielen?“

Musik und andere Objekte von Dieter Roth

30.9.2014 – 31.1.2015

Eine Ausstellung in der Vera Oeri-Bibliothek der Musik-Akademie Basel in Kooperation mit der Abt. Forschung & Entwicklung der Hochschule für Musik/FHNW

Ort: Leonhardsstrasse 6, 4051 Basel
Öffnungszeiten: Mo 11–19, Di–Fr 11–18, Sa 11–16 Uhr

Di 30.9.2014, 19 Uhr	**VERNISSAGE:** Jürg Henneberger spielt aus der „Splittersonate“ von Dieter Roth. Flurina Paravicini-Tönz und Gianni Paravicini präsentieren die bibliophile Box „Dieter Roth und die Musik“.
Di 7.10.2014, 19 Uhr	**FÜHRUNG I:** „Dieter Roth und die Bibliothek des Angefangenen.“ Eine Einführung in die Ausstellung *Michel Roth*
Di 28.10.2014, 19 Uhr	**VORTRAG:** „Wie hören wir?“ Überlegungen und Beispiele: a) zur Räumlichkeit von Musik und b) zur musikalischen Gestaltbildung *Walter Fähndrich*
Di 4.11.2014, 19 Uhr	**FÜHRUNG II:** „Dieter Roths Künstlerbücher“ *Michel Roth*
Do 6.11.2014, 19.30 Uhr Grosser Saal, Musik-Akademie 17 Uhr Einführungsvortrag von Oswald Wiener	**KONZERT:** „Selten gehörte Musik“ Roths Mitmusiker Ch. L. Attersee, H. Nitsch, G. Rühm, O. Wiener und W. Fähndrich spielen „Selten gehörte Musik“. *In Zusammenarbeit mit der IGNM Basel*
Di 11.11.2014, 19 Uhr	**VORTRAG:** „Und weg mit den Minuten. Dieter Roth und die Musik“ *Matthias Haldemann*
Di 25.11.2014, 19 Uhr	**FÜHRUNG III:** „Dieter Roth und die Musik-Akademie Basel“ *Michael Kunkel*
Di 9.12.2014, 19 Uhr	**„GENIALE DILLETANTEN“.** Ein Abend mit dem Dieter Roth-Kenner und Punk-Musiker *Wolfgang Müller*
Di 20.1.2015, 19 Uhr	**FÜHRUNG IV:** „Dieter Roth und seine künstlerische Praxis“ *Michel Roth*
Di 27.1.2015, 19 Uhr	**LESUNG:** Gedichte von Dieter Roth *Urs Allemann*

Diese Ausstellung steht in Zusammenhang mit der Retrospektive *UND WEG MIT DEN MINUTEN. Dieter Roth und die Musik* im Kunsthaus Zug, in Zusammenarbeit mit den Edizioni Periferia und der Hochschule für Musik/FHNW; 6.9.2014 – 11.1.2015, Kunsthaus Zug; 14.3.– 16.8.2015, Hamburger Bahnhof Berlin

www.dieterrothmusic.ch **www.kunsthauszug.ch** **www.periferia.ch**

MAJA SACHER STIFTUNG

Musik Akademie Basel

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Musik

„Kann jemand hier Klavier spielen?”
Musik und andere Objekte von Dieter Roth

Viele kennen Dieter Roth (1930–1998) als Maler, Zeichner, Grafiker, Objektemacher, manche kennen ihn als Büchermensch. Weniger bekannt ist er als Musikmacher, alleine oder mit anderen, als Erfinder des Franzléharsofas, der Langstreckensonate, der Olivetti-Yamaha-Grundig-Combo. Bisher ist die Musik Roths ganz buchstäblich „selten gehört“ –„Selten gehörte Musik“ ist der Name jenes losen Kollektivs, in dem Roth zusammen mit Künstlern wie Christian Ludwig Attersee, Hermann Nitsch, Gerhard Rühm oder Oswald Wiener Musik machte.

Die Ausstellung in der Vera Oeri-Bibliothek thematisiert einige zentrale Aspekte der Musik Dieter Roths im Kontext der vielen anderen Ausdrucksformen, die sich auch musikalisch betrachten lassen: Denn auch die Texte, Grafiken, Objekte usw. haben ihren ganz eigenen Rhythmus, ihren ganz eigenen Klang. Bildnerische Arbeiten, Gedichte und Musikperformances sind untrennbar miteinander verbunden. Entlang der Triebkräfte „Chaos und Prozess“ entstanden einmalige Schallplatteneditionen, herausragende Künstlerbücher, kuriose Materialsammlungen, ungewöhnliche Periodika und bemerkenswerte wissenschaftliche Publikationen. Die Vera Oeri-Bibliothek zeigt eine Auswahl solcher Arbeiten aus der Sammlung von Michel Roth und integriert sie in den Kontext ihrer eigenen Bestände sowie jener des Archivs der Musik-Akademie Basel: Auch hier ist Dieter Roth als Musiker aktiv gewesen, beim legendären „Quadrupelkonzert“
im Jahr 1977. Er folgte der Einladung des damaligen Akademie-Direktors Friedhelm Döhl, der das Publikum mit diesen Worten auf das Ereignis vorbereitete:

„Dieter Roth ist ein Dilettant, der den Musikern etwas sagen kann, zum Thema ‚Musik’ und Nichtmusik, Nochnichtmusik, Nichtmehrmusik, zum ‚und’ zwischen Musik und Nichtmusik, Nochnichtmusik und so weiter, von dem die Musiker vielleicht lernen können, musikalisch zu ‚sprechen’, aus nichts etwas zu machen, aus etwas etwas anderes zu machen, etwas Persönliches, in diesem Fall etwas Dieterrothes.“

Künstlerbücher

Eingangspavillon

Dieter Roth
2 Bilderbücher
[auch: Kinderbücher]
Version der im forlag ed. reykjavík 1957 erschienenen Bücher
Stuttgart, London, Reykjavík: edition hansjörg mayer 1976
(Gesammelte Werke Band 1)

Dieter Roth
2 books
Rekonstruktion zweier Varianten (A und B)
des Mappenwerkes von 1958–1961
Stuttgart, London, Reykjavík: edition hansjörg mayer 1976
(Gesammelte Werke Band 8)

Sammlung Michel Roth

Künstlerbücher

Dieter Roths Ausbildung als Grafiker und seine Liebe zur Literatur waren die Grundlagen einer lebenslangen Beschäftigung mit Buch- und Editionsprojekten. Zu seinen frühesten erhaltenen Werken zählen die **Bilder- und Kinderbücher** (1957/1976), ebenso schlicht **Books** (1958–61/1976) genannte Mappenwerke. Ursprünglich als Serien von Unikaten gefertigt, wurden diese erst später in Zusammenarbeit mit dem Verleger Hansjörg Mayer zu festen Versionen rekonstruiert und in grösserer Stückzahl ediert.

Den vier hier ausgestellten Büchern ist allen eigen, dass sie den Betrachter zum gestalterischen Umformen und Experimentieren anregen: Die quadratische Form ermöglicht gegenseitige Verdrehungen der Seiten um 90 Grad, die Seiten sind ohnehin nicht fest gebunden, beziehungsweise die Spiralbindung belässt offen, wo das Buch beginnt und endet. Die Bücher werden sogar zu dreidimensionalen Objekten, indem Lochungen in die Tiefe blicken lassen, Früheres und Späteres in eine spannungsvolle Beziehung geraten. Dies führt beim einen **Bilderbuch** durch die Überlagerung diaphaner Folien zu Mischfarben, die sich erst beim Weiterblättern enträtseln beziehungsweise sich auf der umgeblätterten Rückseite jeweils wieder neu aufschichten. Beim anderen **Bilderbuch** entstehen durch die Lochungen einerseits rhythmische Wechselspiele zwischen den verschiedenen aufgedruckten Musterungen, anderseits wird das Loch selbst objekthaft, die Aussparung zum geometrischen Körper. In Form von Comic-Sammlungen mit Lochungen (vgl. Gesammelte Werke Bd. 7) und einem „Selbstbildnis als Loch“ (1973/75) setzt Roth diese Ideen später fort.

Geradezu architektonisch muten die **Books** an, wo durch Überlagerungen filigraner Stanzungen mit bloss zwei Farben ungemein faszinierende Raumwirkungen erzeugt werden. Auch hier spielt Rhythmus eine Rolle, da Roth die Grössen und Formen der herausgeschnittenen Rechtecke stark variiert, so dass in der Überlagerung meist ganz unterschiedliche Rasterungen interagieren und sich zu komplexen Patterns vereinen.

Ein besonderes Erlebnis ist das Blättern in diesen Büchern, da sich die beschriebenen optischen Effekte schon durch das Umschlagen einer Seite überraschend verändern können. Aus kuratorischen Gründen kann das den Besuchenden leider nicht ermöglicht werden. Die Vera Oeri-Bibliothek wird jedoch im Verlauf der Ausstellungsdauer bei allen vier Büchern immer wieder neue Seiten aufschlagen.

In diesen Frühwerken ist der Einfluss der „Op-Art“, also der optischen Kunst, unübersehbar. Der Unterschied zwischen den akribisch elaborierten Werken des Op-Art-Künstlers Josef Albers und Dieter Roths spielerisch angelegten Druckobjekten wird jedoch deutlich an einer Begegnung der zwei Künstler, erzählt vom Kunstsammler und Roth-Freund Ira G. Wool: „Dieter was teaching at Yale in 1965. Josef Albers, who was also teaching at Yale, was impressed with this experiment in geometric-optical art and offered to trade one of his paintings for a copy of Dieter’s book cum portfolio. When Albers came to Dieter’s studio to pickup his copy (Dieter was not there at the time) he saw it was not bound. He was disturbed that the artist had not prescribed the order of the sheets; this surely was, in his exalted opinion, the master’s responsibility. Unable to accept Dieter’s conceptual premise, Albers refused to consummate the exchange.“

Michel Roth

Werkverzeichnisse und Korrespondenz

1. Untergeschoss / Lesesaal

Dieter Roth
120 Piccadilly Postcards
[Postkarten von Werken 1968–1977]
Stuttgart, London: edition hansjörg mayer 1977
(Gesammelte Werke Band 36)

Dieter Roth
LADENHÜTER aus den Jahren 1965–1983
Eigenhändiger Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung
Galerie Reinhard Onnasch 1983

Dieter Roth [zusammen mit Arnulf Rainer]
Wichtiger Geschäftsbrief (= Ratiobrief 1)
Misch- und Trennkunst

Dieter Roth [zusammen mit Arnulf Rainer]
Ratiobrief
Misch- und Trennkunst
3. erweiterte, erschwerte und verbessert klargestelltere Auflage,
keine Saugpost, dafür: Auslandsverkehr und anderes mehr.

Dirk Dobke
DIETER ROTH 1960–1975
Band 1 Melancholischer Nippes
Band 2 Werkverzeichnis der frühen Objekte & Materialbilder 1960–75
ergänzt und kommentiert von Dieter Roth
[auch: Dissertation Universität Hamburg 1997]
Hg. von der Dieter Roth Foundation
Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König 2002

Sammlung Michel Roth
Michael Kunkel (Dobke)

Werkverzeichnisse und Korrespondenz

So masslos und chaotisch wie Dieter Roths Leben und Werk erscheinen mag, so konsequent versuchte er beides in Ordnungen zu bringen. Dies tat er mit solcher Akribie und Ausführlichkeit, dass es dabei wiederum masslos und chaotisch zugehen musste – eines der vielen künstlerisch befeuernden Paradoxa in Roths Kunst- und Lebenspraxis.

Er legte zeitlebens umfangreiche Werkverzeichnisse an, jedes seinerseits eine Mischform von Dokumentation und Kunstwerk. Ein besonders schönes Beispiel ist der Katalog **Ladenhüter** (1983) für eine gleichnamige Ausstellung in der Galerie Onnasch. Wie es für Roth typisch war, durfte dabei das Publikum alle ausgestellten Objekte berühren, ja benutzen. Roth konzipierte dafür ein kleines handgeschriebenes Vademecum, worin in schwarzer Farbe die Werke und ihr Gebrauch erläutert wurden. Diese Ausführungen hat er mit roter Farbe nochmals einem Kommentar unterworfen – quasi eine Gebrauchsanweisung der Gebrauchsanweisung.

Ganz anders die **Piccadilly-Postkarten** (1977), die einerseits eine Art Verzeichnis einer grösseren Werkserie (1968–77) darstellen, aber zugleich deren zugrundeliegendes Motiv, eine Postkartenansicht des Londoner Piccadilly Circus, wiederum aufgreifen, indem diese Werkliste als Postkartenedition erschienen ist, also ihrerseits wiederum in den Alltagsgebrauch übergeht und – einmal mehr übermalt – auch wieder Kunst werden könnte, womit der Kreislauf wieder vorne beginnt.

Die zusammen mit dem österreichischen Künstler Arnulf Rainer gegründete Künstlerfirma „Misch- und Trennkunst“ ist ein Paradebeispiel einer spielerischen aber zugleich mit äusserster Konsequenz vorangetriebenen Durchdringung von Kunst und Leben. Wie jede Firma versuchte sie ihre Korrespondenz einheitlich zu regeln. Dies in Form von Serienbriefen, genannt **Ratiobriefe**, in denen Geschäftsfloskeln kalauernd und voller ironischer Brechungen persifliert werden. Der dritte **Ratiobrief** ist über 20 Seiten lang und enthält auch Jingle-artige Fanfaren: Um ihre vielschichtige Kunst zu „regeln“, müssen Rainer und Roth letztlich jegliche Effizienz und Rationalisierung genüsslich sprengen.

Die Dissertation des Kunsthistorikers Dirk Dobke (**DIETER ROTH 1960–1975**) macht deutlich, dass Roth keinesfalls nur ein „Spassvogel“ war (wie ihn sein Freund Dominik Steiger einmal bezeichnete), sondern seine Detailversessenheit auch einem wissenschaftlichen Projekt in einmaliger Weise zugute kommen konnte: Roth lektorierte Dobkes Arbeit sehr genau und annotierte sie vielfältig. Dass er sich bei dieser Arbeit filmen liess und dies wiederum als Kunstwerk („Solo Szenen“) veröffentlichte, macht die untrennbare Verschränkung von Werk und Kommentar, Kunst und Leben nochmals deutlich.

Michel Roth

Zeitschrift für alles

1. Untergeschoss / Lesesaal

Hansjörg Mayer und Dieter Roth (Hg.)
Zeitschrift für alles Nr. 1/1975
stuttgart: edition hansjörg mayer

Hansjörg Mayer und Dieter Roth (Hg.)
Zeitschrift für alles Nr. 2/1976
stuttgart: edition hansjörg mayer

Dieter Roth (Hg.)
Zeitschrift für alles Nr. 5/1979
Hamburg: Dieter Roth's Verlag

Dieter Roth (Hg.)
Zeitschrift für alles Nr. 8/1985
Basel: Dieter Roth Verlag

Dieter Roth (Hg.)
Zeitschrift für alles Nr. 9/1986
Basel: Dieter Roth Verlag

Sammlung Michel Roth

Zeitschrift für alles

Eines der faszinierendsten Projekte von Dieter Roth ist die **Zeitschrift für alles**. Die in der Vitrine aufgeschlagene Doppelseite der Ausgabe Nr. 2 verdeutlicht das Konzept: Jedermann durfte der Redaktion (das sind Dieter Roth und Hansjörg Mayer, später Barbara Wien) einige A4-Seiten Material schicken und dieses wurde unredigiert abgedruckt – teilweise ergänzt mit der Korrespondenz zwischen dem Verfasser und den Verlegern.

Das Projekt hat gewisse Ähnlichkeiten mit Roths Werk „Flacher Abfall“, also seiner Idee, ein Jahr lang sämtliche Ausschussmaterialien seines täglichen Lebens in Ordnern zu archivieren. So wie Roth im Abfall immer „etwas Gestaltetes“ sah, so überlässt er die Gestaltung seiner Zeitschrift ihren Autoren und akkumuliert deren Output zu einer bunten Anthologie. Entsprechend dieser sehr offenen Disposition entwickelte sich die Zeitschrift geradezu inflationär, wie man anhand der ausgestellten Ausgaben Nr. 1, 2, 5, 8, 9 sehen kann. Die Ausgabe Nr. 10 erschien sogar bereits in zwei dicken Bänden. Dann wurde das Projekt eingestellt.

Die Beiträge bilden sprachlich grob Roths Wirkungskreis ab: Deutsch, Englisch und Isländisch – wobei viele in irgendeiner Form auch auf Roths Kunstpraxis Bezug nehmen. Dies war aber keinesfalls die Bedingung, wie auch Professionalität keine Rolle spielte. So findet man ein buntes Gemisch von dilettantischer bis gekonnter Lyrik, Grafik, Zeichnungen, Essays, Bildergeschichten, Projektentwürfe und spontane Einfälle oder schlicht Makulaturpapier; überraschenderweise auch immer wieder Partituren für Musik- oder Bühnenwerke, ebenso musikalisches Skizzenmaterial.

Die **Zeitschrift für alles** wurde schnell zu einem Kommunikationsmedium verschiedener Gruppierungen, etwa der Berliner (Punk-)Szene im Umfeld von Frieder Butzmann und Wolfgang Müller („Die tödliche Doris“).

Roths Idee erscheint heute erstaunlich aktuell, nimmt sie doch Webplattformen und Blogs vorweg. So verschafften sich in dieser Zeitschrift auch frustrierte Bürger Luft, indem sie behördliche Weisungen und Gerichtsakten, in denen sie sich übergangen oder ungerecht behandelt fühlten, veröffentlichten und dabei ihren Standpunkt klarstellten. Andernorts wendete sich eine Schulklasse mit Fragen an Dieter Roth, da man sich bei der Interpretation eines seiner Visuellen Gedichte nicht auf ein „eindeutiges Ergebnis“ einigen konnte ...

Eine Auswahl von Zeitschriftenbeiträgen ist an den sechs Säulen des Lesesaals angeschlagen.

Michel Roth

Selten gehörte Musik

2. Untergeschoss / beim Audiozentrum / 2 Vitrinen

Selten gehörte Musik
Novembersymphonie (Doppelsymphonie)
2. Berliner Musik-Workshop
Roth, Rühm, Wiener
15.–26. Nov. 1973
Stuttgart: edition hansjörg mayer 1973

Selten gehörte Musik
Münchner Konzert Mai 1974
Brus, Nitsch, Roth, Rühm, Wiener
Stuttgart: edition hansjörg mayer 1975

Selten gehörte Musik
Streichquartett 558171 Romenthalquartett
Brus, Nitsch, Roth, Rühm
recorded in Diessen/Ammersee, Villa Romenthal, 12.11.1975
Plattenfüller: Klavier zu 4 Händen Roth, Nitsch
recorded in Stuttgart Nov. 1975
Stuttgart, London, Reykjavík: edition hansjörg mayer 1976

Dieter Roth
Kleinere Werke (3. Teil)
Veröffentlichtes und bisher Unveröffentlichtes aus den Jahren 1980–1986
Stuttgart, London: edition hansjörg mayer 1986
(Gesammelte Werke Band 38)

Selten gehörte Musik
Abschöpfsymphonie
Attersee, Cibulka, Hossmann, Nitsch, Renner, B. Roth, D. Roth, Rühm, Schwarz, Thomkins, Wiener
Stuttgart: edition hansjörg mayer; Hamburg: Edition Lebeer-Hossmann 1979

Die Abschöpfung
[Kopie der Rückseite des Plattencovers der *Abschöpfsymphonie*]

Sammlung Michel Roth

Selten gehörte Musik

Die **Selten gehörte Musik** hat viele Wurzeln: Roth musizierte seit Kindesbeinen und war vor allem in seiner Amerikazeit (1958–66) von Musikern wie John Cage und La Monte Young beeinfusst worden; Gerhard Rühm studierte Zwölftonkomposition bei Josef Matthias Hauer und trat zusammen mit dem Jazzmusiker und Kybernetiker Oswald Wiener, dem Architekten Friedrich Achleitner und dem Schriftsteller Konrad Bayer in der „Wiener Gruppe“ mit kabarettistischen Nummern in Erscheinung (übrigens entstand der Name „Wiener Gruppe“ anlässlich eines gemeinsamen Auftritts im Cabaret Fauteuil Basel); Günter Brus und Hermann Nitsch haben als „Wiener Aktionisten“ eine radikale Form der Performancekunst geprägt; vereinzelt hinzu kamen der Rock’n’Roller und Pop-Art-Künstler Christian Ludwig Attersee und der aus einer Wiener-Volkslied-Dynastie stammende Dominik Steiger. Diese brisante Mischung wurde noch übersteigert durch die Tatsache, dass alle Genannten zwar auf einer breiten Palette von Genres und Medien künstlerisch aktiv, aber gerade in der Musik fast ausnahmslos Dilettanten waren. Gerade in der Musik fanden aber die üblicherweise isoliert arbeitenden Schriftsteller und Bildenden Künstler ein Modell kollaborativer Kunst, das sie auch für andere Medien anwenden wollten.

So entwickelte sich die **Selten gehörte Musik** ganz natürlich aus dem Bedürfnis, in Form von Dichter- oder Malworkshops gemeinsam Kunst zu schaffen. Die Initialzündung und zugleich Begründung des Labels **Selten gehörte Musik** ist die Schallplatte „3. Berliner Dichterworkshop“ (1973) von Roth, Rühm und Wiener, der schon kurze Zeit später die **Novembersymphonie** (1973) nachgeschoben wurde. Wie das Plattencover zeigt, ist es Hausmusik im besten Sinne, die drei musizierten tage- und vor allem nächtelang durch, diskutierten zugleich über ihr Tun und dokumentierten alles auf Tonbändern – auch beispielsweise das Türklingeln eines entnervten Nachbarn (abgebildet oben rechts). Beides, umfangreiche Improvisationen und scharfzüngige Kommentare, ist auf den Schallplatten veröffentlicht worden, meist mehrspurig übereinander geschichtet und – da man sich nicht auf die endgültige Version einigen konnte – sogleich in zwei Versionen, wie das Platteninnencover deutlich macht. Hier zeigt sich auch ein anderes Charakteristikum der **Selten gehörten Musik**: So sehr sie wild und ungezähmt daherkommt, so sehr setzt sie sich mit dem musikalischen Repertoire auseinander, wie die Satztitel unverkennbar verraten.

Mit dem **Münchner Konzert 1974** wagte sich die **Selten gehörte Musik** erstmals aufs Konzertpodium, verstärkt durch Hermann Nitsch und Günter Brus. Dieser Schritt war innerhalb der Gruppe nicht unumstritten. Roth hatte einerseits mit Eifersucht zu kämpfen, dass nun weitere Kollegen mitmusizieren durften, anderseits litt er unter Lampenfieber. Die Schallplattenedition bildet ungeschnitten alle Schallereignisse der mehrstündigen Veranstaltung ab, von ersten zögerlichen Anfängen, dem kurzzeitigen Auftritt eines Protestlers aus dem Publikum, bis zur Diskussion darüber, wer nun alles wieder aufräumen müsse. In der Tradition der „Novembersymphonie“ zeigt das Cover Fotos vom Geschehen. Die kongeniale Mitarbeit des via Roth plötzlich zum Schallplattenlabel gewordenen Buchverlags von Hansjörg Mayer wird an vielerlei Details deutlich, etwa dem wunderbaren Pappkartoneinband der Schallplatten oder den fotografischen Plattenrondellen.

Wiederum abseits der Öffentlichkeit entstand das **Romenthalquartett** (1975) als Zusammenkunft der Freunde Brus, Nitsch, Roth und Rühm. Wiener war dabei, weigerte sich aber mitzuspielen, was die Stimmung hörbar anheizte und im Innencover der Platte vielfältig reflektiert wurde: Brus verfasste einen Text über die Freundschaft und machte andernorts deutlich, womit er „nicht einverstanden“ sei. Ebenso heisst ein gespielter Quartettsatz „Wut über den verlorenen Wiener“ (anspielend auf Beethovens „Wut über den verlorenen Groschen“). Der Beethoven-Bezug wird auch in Satzbezeichnungen wie „Scherzo“ und „Trauermarsch“ (hier unverkennbar auf die „Eroica“ anspielend) kenntlich, wobei auf der Platte dann auch ein „Elfenreigen“ und eine „Battaglia“ extemporiert werden und man schliesslich dazu übergeht, Schuberts Streichquartettvariationen über „Der Tod und das Mädchen“ anzuhören. Um das Mass voll zu machen, spielten Nitsch und Roth später noch eine „Musikattrappe“ als „Plattenfüller“ ein.

Interessant ist die Editionsgeschichte dieser Platte, da sich die Gruppe offensichtlich auch über die auszuwählenden Ausschnitte uneinig war, worüber sich Roth aber hinwegsetzte und einfach alles veröffentlichte. In seinen **Gesammelten Werken Bd. 38** hat er später immerhin die alternativen Schnittpläne seiner Kollegen abgedruckt ...

Die **Abschöpfsymphonie** (1979) war dann Höhepunkt und zugleich Abschluss der gemeinsamen Konzerte und Schallplatteneditionen: Der Kreis der Mitwirkenden wurde vor allem durch die Initiative von Roth nochmals beträchtlich erweitert, unter anderem spielten erstmals auch Roths Sohn Björn, sein Verleger Hansjörg Mayer und die beiden Schweizer André Thomkins und Dieter Schwarz mit. Mehr als in anderen Konzerten trat Roth als Performer auf, zertrümmerte Instrumente und störte bewusst das Musizieren der Kollegen. Dies gab dem Konzert einen stärker ausgeprägten szenischen Charakter als bei früheren Veranstaltungen, was auch das Filmstrip-artige Cover verdeutlicht. Der Titel **Abschöpfsymphonie** spielt unverkennbar auf Joseph Haydns „Abschiedssymphonie“ an, wobei Christian Ludwig Attersee deren Idee, dass die Musiker nach und nach die Bühne verlassen, gerade umdrehte und meinte, man hätte musizieren wollen, bis der letzte Gast draussen ist. Die Rückseite der Platte verdreht mit „Die Abschöpfung“ einen weiteren Titel eines sehr berühmten Haydn-Werks.

Sämtliche hier ausgestellte Schallplatten (und einige mehr) können an der Hörstation im Lichthof des 3. Untergeschosses als Digitalisate angehört werden.

Michel Roth

„Mir fällt gar nichts ein heute morgen.”

Konkrete und Visuelle Poesie

2. Untergeschoss / beim Lohr-Wenzinger-Studio / linke Vitrine

Dieter Roth
"A piece for voice and silence" enthalten in:
Emmett Williams (Hg.): **An Anthology of concrete poetry**
New York, Villefranche, Frankfurt: Something Else Press 1967

Dieter Roth
"Bei der Nacht" / "Daheim" enthalten in:
Dieter Roth: **Da drinnen vor dem Auge. Lyrik und Prosa**
Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2005

diter rot
80 wolken 1965 bis 1967
41 tiefliegende wolken für rudolph rieser / 32 tieferliegende wolken für hansjörg mayer
Hg. von Max Bense und Elisabeth Walther (text 32)
[Stuttgart: edition rot] 1967

Dieter Roth
"Beim Weinen lebt der Mensch im Allgemeinen" enthalten in:
Dieter Roth: **Inserate 1971/1972**
Hg. von Flurina und Gianni Paravicini-Tönz
Luzern: Edizioni Periferia 2009

Dieter Roth
Frühe Schriften und typische Scheiße
Ausgewählt und mit einem Haufen Teilverdautes von Oswald Wiener
1200 exx der unter nr 125 bei der Sammlung Luchterhand 1973 erschienenen 1. auflage 1975 vorm einstampfen bewahrt und in zusatzumschlag herausgegeben von edition hansjörg mayer, Stuttgart, London, Reykjavík

dieter roth
die blaue flut
Reproduktion der 1. Ausgabe, edition hansjörg mayer, stuttgart 1967
und der 3 Originalmanuskripte Markgröningen, Providence, Reykjavík 1966–1967
Stuttgart, London, Reykjavík: edition hansjörg mayer 1973
(Gesammelte Werke Band 14)

Diter Rot
Mundunculum
Leicht korrigierte und erweiterte Version des bei Dumont 1967 erschienenen Buches
Stuttgart, London, Reykjavík: edition hansjörg mayer 1975
(Gesammelte Werke Band 16)

Sammlung Michel Roth

Konkrete und Visuelle Poesie

Als Dieter Roth als Flüchtlingskind in den Vierzigerjahren in die Schweiz kam, lebte er zusammen mit seinem Bruder in einer Zürcher Pension voller emigrierter Künstler. Ganz natürlich kam er so mit Musikern, Schriftstellern und Malern in Kontakt, die den Jugendlichen unterrichteten. Zweifellos wurzelt hier Dieter Roths Beschäftigung mit Literatur – er war nicht nur zeitlebens ein leidenschaftlicher Leser und begabter Rezitator, sondern verstand sich selbst dezidiert als Dichter. Dabei arbeitete er sich über Jahre an grossen Vorbildern wie Shakespeare oder Hölderlin ab – wie auch aus den Gedichten **„Bei der Nacht“** und **„Daheim“** deutlich wird.

1953 gründete er mit Eugen Gomringer und Marcel Wyss die Zeitschrift „spirale“, worin Konkrete und Visuelle Poesie veröffentlicht wurde. Daraus erwuchs Roths Bekanntschaft mit Gerhard Rühm und Emmett Williams – letzterer nahm mehrere Gedichte von Roth in seine **anthology of concrete poetry** (1967) auf, beispielsweise das von John Cage beeinflusste **piece for voice and silence.**

Roths Lyrik ist von wiederkehrenden Motiven geprägt, etwa **Wolken** oder **Tränen**. Die Wolke symbolisiert für Roth eine Formung des Immateriellen. Dieser Vorgang wird in zwei Richtungen künstlerisch produktiv: Einerseits benutzt Roth traditionelle Formen wie Sonette oder Abzählverse als vage Hüllen einer semantisch und materiell im Auflösen begriffenen Sprache; anderseits formt er pulverisiertes Sprachmaterial wiederum zu grafisch vermittelten oder rhythmisch verdichteten Formen. Seine Gedichte suchen dabei immer die Dichte, indem sie wie im Band **80 wolken 1965 bis 1967** auf zwei Ebenen ablaufen oder wenn Roth seine Dichtung „Tränenmeer“ aphoristisch im Luzerner Stadtanzeiger als **Inserate** (1971/72) veröffentlicht – bis die Leserschaft ob dieser kryptischen Miniaturen so beunruhigt war, dass die Zeitung beschloss, Roths Abonnement zu kündigen.

Viele Texte haben auch Bekenntnischarakter oder erproben essayistisch kommunikative Prozesse. So werden Verschreiber, Streichungen, Überlagerungen von Buchstaben und beständige Variationen zu einem wesentlichen Gestaltungsprinzip, wie das Beispiel aus **Frühe Schriften und typische Scheiße** (1973) zeigt.

die blaue flut (1967) und **Mundunculum** (1967/75) verdeutlichen, wie sich bei Roth Theorie und schriftstellerische Praxis verbinden. Im ersten Buch wird schematisch dargestellt, wie sehr in der Musik auch Erinnerungsvorgänge eine Rolle spielen, was anschliessend in **Mundunculum**, Roths bedeutendstem theoretischen Werk, in den Medien Literatur und Grafik weiter untersucht wird. Roth schuf dafür ein Stempelalphabet, mit dessen Hilfe er Texte nicht nur in eine „video-fiction“ übersetzen konnte, sondern gerade die zeitlich unterschiedlichen Wahrnehmungsprozesse einer Bilderfolge und eines Textes, eines Bewegungs- und eines Erzählvorgangs herauszuarbeiten vermochte. Mittels eines labyrinthischen Variationsprinzips spielt **Mundunculum** mit dem „Leseschicksal des Lesenden als Secondhand-Instanz“ und illustriert dies beispielsweise mit verschiedenen grafischen und erzählerischen Darstellungsvarianten eines Motorradunglücks.

Michel Roth

Selbstarchivierung

2. Untergeschoss / beim Lohr-Wenzinger-Studio / rechte Vitrine

Dieter Roth [zusammen mit Richard Hamilton]
Copley Buch
Erweiterte Version des bei der Copley Foundation Chicago 1965 erschienenen Buches
35 lose Blätter und Bögen auf verschiedenen Papierarten und -grössen in bedruckter Kartonschachtel
Stuttgart: edition hansjörg mayer 1974
(Gesammelte Werke Band 12)

Sammlung Michel Roth

Selbstarchivierung

Im **Copley Book** (1965/74) vereinen sich verschiedene Eigenheiten von Roths Schaffen zu einem Höhepunkt seiner Buchkunst. Die Verleihung des „Copley Award“ ermöglichte Roth dieses äusserst aufwändige Editionsprojekt in enger Zusammenarbeit mit Richard Hamilton durchzuführen. In einem Brief an den Künstlerfreund (angeschlagen an der Betonsäule unmittelbar gegenüber dieser Vitrine) übersprudelt Roth förmlich vor Ideen, von denen viele nicht wörtlich, jedoch sinngemäss ins Buch eingegangen sind.

Zunächst ist der Begriff „Buch“ verfänglich, da es sich wie bei den frühen Künstlerbüchern nicht um eine gebundene Edition handelt, mehr um ein Mappenwerk bestehend aus einer Sammlung von Druckobjekten, die alle auf dieselbe Grösse zugeschnitten oder zusammengefaltet werden. Das Werk ist eine Art Erinnerungsbuch, ein persönliches Archiv, das Roths Lyrik, Skizzen zu „Mundunculum“, Designs, Fotos, Briefe und alltägliche Fundstücke vereint und mit einer äusserst sensiblen Materialisierung versieht: Von federleichten durchscheinenden Folien mit Tuschzeichnungen bis zu dick kartonierten Bildern. Dabei experimentierte er mit ungewöhnlichen Materialien wie Löschpapier, verformte Blätter zu Reliefs, schnitt einzelne Seiten wiederum entzwei oder arbeitete mit Blindprägungen. Wie so oft dokumentierte Roth auch hier den schwierigen Entstehungsprozess, etwa die Korrespondenz mit dem Drucker, und integrierte Probedrucke in die Edition.

Die bereits im Brief an Hamilton erwähnte „symmetries of form, symmetries of sense“ erreichte Roth, indem die meisten Materialien doppelt Verwendung finden, wenn auch mit unterschiedlicher Bedruckung. „Banale Symmetrien“ spielen aber auch in den Grafiken und Zeichnungen selbst eine tragende Rolle, sie bilden auf allen Ebenen ein gezielt eingesetztes Gegengewicht zu dieser uferlosen und stark zufallsgeprägten Selbstarchivierung.

Richard Hamilton hat übrigens 1976 ein berühmtes Vorgängerwerk des **Copley Book** typographisch rekonstruiert: Die „Green Box“ von Marcel Duchamp, verlegt bei Hansjörg Mayer, also dem langjährigen Verleger von Dieter Roth. Mayer und Roth gaben bereits 1974 eine Version des **Copley Book** in einer Box heraus (Gesammelte Werke Bd. 12).

Michel Roth

Dichtung und Schichtung

3. Untergeschoss / am Fuss der Treppe

Dieter Rot
Scheisse. vollständige sammlung der scheisse gedichte mit allen illustrationen.
Stuttgart, London & Reykjavík: edition hansjörg mayer [1972]
(Gesammelte Werke Band 13)

Karl-Dietrich Roth [=Dieter Roth]
Die die Die DIE GESAMTE VERDAMMTE SCHEISSE
ca. 350 Gedichte
[Eine Verzeigung (die dritte) des Buches "Die gesamte Scheisse" (Rainer Verlag, Berlin, 1973)]
Stuttgart, London, Reykjavík: edition hansjörg mayer
Stuttgart: Dr. Cantz'sche Druckerei 1975

Karl-Dietrich Roth [=Dieter Roth]
Die die Die DIE verdammte GESAMTE SCHEISSE
272 Bilder (zu den Gedichten im Buche "Die die Die DIE GESAMTE VERDAMMTE SCHEISSE"). EINER DER 2 ZWEIGE DES BUCHES "die Die DIE VERDAMME SCHEISSE" (1974 aus dem Rainer Verlag, Berlin und der edition hansjörg mayer)
Stuttgart, London, Reykjavík: edition hansjörg mayer [1975]
Stuttgart: Dr. Cantz'sche Druckerei

Karl-Dietrich Roth [=Dieter Roth]
Die die Die DIE GESAMTE VERDAMMTE KACKE
Stuttgart, London, Reykjavík: edition hansjörg mayer
Berlin: Rainer Verlag

Dieter Roth
Frühe Schriften und typische Scheiβe
Ausgewählt und mit einem Haufen Teilverdautes von Oswald Wiener
München: Sammlung Luchterhand 1973

Das Dieter Roth oRchester spielt kleine Wolken, typische Scheisse und nie gehörte Musik
mit Wolfgang Müller u.a.
intermedium rec. 026, 2006

Sammlung Michel Roth

Dichtung und Schichtung

Einer der bekanntesten Werkzyklen von Dieter Roth ist „Scheisse“. Der Titel war laut Roth „ironisch=ängstlich neutralisierend“ gemeint: Er scheute 1966 das Kritikerurteil und nahm allfälligen Verrissen mit dem abwertenden Titel den Wind aus den Segeln. So manifestiert sich in „Scheisse“ Roths typisch ambivalente Unterlaufung von Qualitätsurteilen: Wenn die Gedichte nun tatsächlich alle „Scheisse“ sind, ist dann das Gesamtprodukt nicht gerade wieder geglückt?

Jedenfalls misstraut Roth seinem eigenen Talent und erfindet Strategien, dann so richtig „ganz trübe, dumme“ Scheisse zu kreieren. Er lässt seine des Deutschen nicht mächtigen amerikanischen Studierenden diese Gedichte abschreiben und veröffentlicht sie mit allen Tippfehlern und inhaltlichen Missverständnissen, wie die spätere Anthologie **Scheisse. vollständige sammlung der scheisse gedichte mit allen illustrationen** (Gesammelte Werke Bd. 13) verdeutlicht. Darauf aufbauend türmt Roth nun Schicht um Schicht, indem er einerseits Illustrationen zu den einzelnen Gedichten schuf (im selben Band weiter hinten zu erkennen), als auch in der Folge die Gedichte einer Palimpsest-artigen Überschreibung, Variationenbildung und Filterung unterwarf, wie bereits aus den Buchtiteln ersichtlich wird: **Die die Die DIE GESAMTE VERDAMMTE SCHEISSE** (1975), **Die die Die DIE verdammte GESAMTE SCHEISSE** (1975) und **Die die Die DIE GESAMTE VERDAMMTE KACKE** (1975). Aus dem ersten dieser drei genannten Bände stammen die an die Betonwand geklebten Fotokopien.

Dabei lösen sich die Texte allmählich wieder in grafische Arbeiten auf und der anfängliche Bruch zwischen Gedichten und ihrer naiv anmutenden Illustrierung wird mit faszinierenden Zwischenformen überwunden, die ihrerseits wiederum eine neuartige Form Visueller Poesie jenseits der typographisch strengen Konzeptionen der Fünfzigerjahre begründen.

Eine weitere Schicht steuerte Oswald Wiener bei im Rahmen einer ursprünglich bei Luchterhand erschienenen Anthologie mit dem Titel **Dieter Roth. Frühe Schriften und typische Scheiße. Ausgewählt und mit einem Haufen Teilverdautes von Oswald Wiener** (1973). Wiener, der mit Roth über die „Dichterworkshops“ und die „Selten gehörte Musik“ verbunden war, kommentierte dessen Texte, indem er sämtliche weissen Flächen der Edition vollschrieb und so seinerseits den für Roths „Scheisse“-Bücher typischen Prozess der Einschwärzung vorantrieb.

Seine brillante Analyse der Rothschen Ge-Schichten vermochte nicht zu verhindern, dass Luchterhand das Buch aufgrund seines drastischen Titels möglichst schnell wieder loswerden wollte und die Auflage nur dank einer Neuedition sämtlicher Restposten 1975 durch Hansjörg Mayer gerettet werden konnte. Zum Glück – denn dieses Bändchen geriet eines Tages dem Berliner Punkmusiker Wolfgang Müller in die Hände, der prompt das **Dieter Roth Orchester** gründete und diese Texte zusammen mit Gleichgesinnten aus der Berliner Szene vertonte.

Michel Roth

Dieter Roth und die Neue Musik

3. Untergeschoss / Lichthof / Vitrine

Karl Gerstner, Diter Rot, Daniel Spoerri, André Thomkins und freunde
freunde + freunde / friends + fruend
erschienen zur Ausstellung fruend friends freunde und freunde
im Mai 1969 in der Kunsthalle Bern und im Juli 1969 in der Kunsthalle Düsseldorf
Stuttgart: edition hansjörg mayer 1969

Dieter Schnebel
München: Ed. Text + Kritik 1980
(Musik-Konzepte 16)

Dieter Roth
Kleinere Werke (4. Teil)
Veröffentlichtes und bisher Unveröffentlichtes aus den Jahren 1980–1986
Stuttgart, London: edition hansjörg mayer 1986
(Gesammelte Werke Band 39)

Dieter Roth
Thy Quatsch est min Castello
Stuttgart: D. Roth's Verlag 1979
Vorderseite

Dieter Roth
Thy Quatsch est min Castello
Kopie der Plattenhülle, *Rückseite*

Friedhelm Döhl
Black & White
Improvisation für Diter Rot und e und h in Basel am 15. September 1977 um Mitternacht.
Klavier: Friedhelm Döhl
Aufnahme: David Johnson
Zug: Dieter Roth's Verlag

A-Seite der LP:
Friedhelm Döhl
ODRADEK für 2 offene Flügel (Basel 1976)
An den Flügeln: Friedhelm Döhl und Jean-Jacques Dünki
Aufnahme: David Johnson
Zug: Dieter Roth's Verlag

Michael Kunkel (Schallplatten von Döhl und Roth)
Vera Oeri-Bibliothek der Musik-Akademie Basel (Dieter Schnebel)
Sammlung Michel Roth

Dieter Roth und die Neue Musik

„Es hört sich so an“ – so antwortet Dieter Roth auf die Frage aus Serge Stauffers **100 fragen an diter rot** nach seiner Beziehung zur Musik. Eine Antwort auf die etwas spezifischere Frage, welche Beziehung er zur *Neuen* Musik pflege, ist nicht überliefert – womöglich wäre sie von ähnlich eindeutiger Unbestimmtheit. Die Zusammenarbeit mit Mauricio Kagel in dessen Filmprojekt „Ludwig van“ (1969–70) verlief nicht zu Roths Zufriedenheit, so dass der Name Kagel oder das Phänomen „moderne Musik“ gelegentlich als Reizworte auftauchen („Novembersymphonie“). Andererseits war Roth Komponisten wie Gerhard Rühm, La Monte Young oder Friedhelm Döhl eng verbunden, und auch die Gründerzeit der Neuen Musik schien ihm etwas zu bedeuten: Die Schallplatte **Thy Quatsch est min Castello** ist Roths Antwort auf Nam June Paiks LP-Werk „My Jubilee ist unverhemmet“ (1977), wo Paik Schönbergs „Verklärte Nacht“ (1899) in vierfacher Verlangsamung herunterspielt – mittels entsprechender Rückbeschleunigung stellt Roth die „Verklärte Nacht“ auf der „Thy Quatsch“-Single wieder her („Schönberg revenged!“). Im Cover-Design realisiert Roth – buchstäblich augenzwinkernd – ein Doppelportrait von Paik und sich selber.

Schwerer einzuordnen ist Roths Streichpraxis, wenn ihr einmal nicht literarische Monumente wie Tacitus’ „Germania“ oder Hermann Brochs „Tod des Vergil“ zum Opfer fallen, sondern **Ulrich Dibelius’ Aufsatz *Abfälle – Ausfälle. Notizen zum Musikbegriff Dieter Schnebels***: Sucht Roth den Komponisten hier gegen seinen Apologeten zu verteidigen? Oder eliminiert er mit den Wörtern auch die Musik? Jedenfalls erinnert das Dokument daran, das Streichung auch eine produktive redaktionelle Massnahme sein kann.

Ungebrochener Ausdruck von Sympathie ist die LP mit Friedhelm Döhls **Odradek** und **Black&White, Improvisation für Diter Rot und e und h in Basel am 15. September 1977 um Mitternacht**, die Dieter Roth in seinem Verlag wohl aus Dank dafür produziert hat, dass Döhl ihn für das „Quadrupelkonzert“ nach Basel eingeladen hatte. In „Odradek“ für offene Flügel ist neben dem Akademie-Direktor auch der damalige Klavierprofessor am Konservatorium Jean-Jacques Dünki zu hören. Der Titel der Solo-Improvisation beschwört die bekannte Whisky-Marke als Erinnerung an eine wichtige Voraussetzung für das „Quadrupelkonzert“ herauf: Als Honorar erhielt Roth „eine Flasche Whisky und (möglichst offenes) Bier“, die er auf der Akademie-Bühne leerte. In „Black&White“ macht sich der Pianist Döhl diese Praxis zueigen: „gespielt und aufgenommen nach einer Flasche Black&White (die war gewissermassen ‚thematisch’ vorgegeben)“. Beide Döhl-Stücke können an der Hörstation abgespielt werden.

Eine sehr wichtige Rolle spielt Döhl auch für Roths riesiges Noten-, Text- und Bilderwerk der **Splittersonate**, an der sich Friedhelm Döhl wohl als erster versuchte. Dieses Kopiebuch ist die einzige umfangreiche Partitur, die Dieter Roth angefertigt hat. Gleichwohl ist sein Werk durchsetzt von Musik-Notationen verschiedenster Art, und manchmal „half“ er Döhl beim Komponieren, indem er ihm Seiten schenkte mit von ihm geschriebenen Noten, „die er selbst am besten lesen konnte“ (Döhl) und die als **„Einschiebsel“** für Döhls Partituren gedacht waren.

Michael Kunkel

Dieter Roth an der Musik-Akademie Basel
3. Untergeschoss / Lichthof / Betonwand

1) Handschriftliche Notiz „Di(e)ter Rot“ von Friedhelm Döhl, undatiert, DDR-Q.
2) Brief von Friedhelm Döhl an Dieter Roth, datiert 2.12.1976, DDR-Q.
3) Aktennotiz, Signatur „D/al“ (Friedhelm Döhl und Direktionssekretärin Marianne Alder), datiert 3.12.1976, DDR-Q.
4) Aktennotiz, Signatur „D/al“, datiert 22.12.1976, DDR-Q.
5) Postkarten von Dieter Roth an Friedhelm Döhl und Jo Fink, datiert 25.12.1976, DDR-Q.
6) Entwurf des Plakats zum *Quadrupelkonzert* von Dieter Roth, undatiert, DDR-Q.
7) Brief von Friedhelm Döhl an Dieter Roth, datiert 20.1.1977, DDR-Q.
8) Brief von Felix Handschin an Friedhelm Döhl, datiert 10.2.1977, DDR-Q.
9) Dieter Roth, Zeichnung aus der Serie «CASH & CARRY. Selbstportraits mit Sprechblase», datiert 22. & 23. 2. 1977, Privatsammlung Susanne Oswald, Magden.
10) Vorankündigung in der *Basler Zeitung*, datiert 19.2.1977, DDR-Q.
11) Abendprogramm zum *Quadrupelkonzert*, Signatur „FD“, datiert 22.2.1977, DDR-Q.
12) Zehn Fotografien von Dieter Roth und Friedhelm Döhl sowie von Dieter Roth während des *Quadrupelkonzerts*, 23.2.1977, Fotograf: Hannes-Dirk Flury, PFD-L.
13) Deckblatt der *Basler Zeitung* vom 25.2.1977.
14) Konzertrezension von Guido Bachmann in der *Basler Zeitung* vom 25.2.1977, DDR-Q.
15) Leserbrief aus der *Basler Zeitung*, datiert 4.3.1977, DDR-Q.
16) Plattencoverentwurf zum *Quadrupelkonzert* von Dieter Roth, undatiert, DRF-HH
17) Brief von Dieter Roth an Friedhelm Döhl, datiert 29.11.1979, handschriftlich auf Innencover der LP: Hermann Nitsch, *60. Aktion berlin 1978*, dieter roth’s verlag stuttgart 1979, PFD–L.
18) Brief von Hermann Nitsch an Dieter Roth, datiert 29.3.1980, DRF-HH.
19) Aktennotiz, Signatur „D/al“, datiert 13.6.1980, DHN-5.
20) Brief von Dieter Roth an Hermann Nitsch, datiert 24.8.1980, DRF-HH.
21) Brief von Dieter Roth an das Ehepaar Döhl, datiert 11.9.1980, PFD-HH.
22) Brief von Hermann Nitsch an Marianne Alder, datiert 27.9.1980, DHN-5.

23) Skizze zum Plakat zur *5. Sinfonie* von Hermann Nitsch, Handschrift von Friedhelm Döhl (?), undatiert, DHN-5.
24) Entwurf des Plakats zur *5. Sinfonie* von Hermann Nitsch, undatiert, DHN-5.
25) Konzertplakat zur *5. Sinfonie* von Hermann Nitsch, undatiert, DHN-5.
26) Presseinformation zur *5. Sinfonie* von Hermann Nitsch, datiert 13.10.1980, DHN-5.
27) Probenplan zur *5. Sinfonie* von Hermann Nitsch, datiert 21.10.1980, DHN-5.
28) Partitur der *5. Sinfonie* von Hermann Nitsch, Fotokopie der Handschrift, undatiert, DHN-5.
29) Zwei Fotografien von Dieter Roth und Hermann Nitsch, 23.10.1980, Fotograf: Kurt Wyss, DHN-5.
30) Drei Fotografien der Aufführung der *5. Sinfonie* von Hermann Nitsch, 23.10.1980, Fotograf: Kurt Wyss, DHN-5.
31) Rechnung Konsumation im Restaurant „Uff der Lyss“, datiert 6.11.1980, DHN-5.
32) Konzertrezension von Jürg Bachmann in der *Basler Zeitung* vom 27.10.1980, DHN-5.
33) Brief von Friedhelm Döhl an Axel Hecht, datiert 7.11.1980, DHN-5.
34) Artikel „Die ‚5. Sinfonie‘ von Hermann Nitsch in der Musik-Akademie Basel“ von Friedhelm Döhl, datiert 6.11.1980, DHN-5.
35) Handschriftlicher Brief von Hermann Nitsch an Dieter Roth, datiert 11.11.1980, DRF-HH.
36) Brief von Dieter Roth an Hermann Nitsch, datiert 16.11.1980, DRF-HH.

Siglen der Archiv-Reproduktionen (Fotokopien):

DDR-Q = Dossier zu Dieter Roths *Quadrupelkonzert* im Archiv der Musik-Akademie Basel

DHN-5 = Dossier zu Hermann Nitschs *5. Sinfonie* im Archiv der Musik-Akademie Basel

DRF-HH = Archiv der Dieter Roth Foundation, Hamburg

PBR-R = Privatarchiv Björn Roth, Reykjavík

PFD-L = Privatarchiv Friedhelm Döhl, Lübeck

Dieter Roth an der Musik-Akademie Basel

„Kann hier jemand Klavier spielen?“ – Diese Frage richtete Dieter Roth bei seinem Auftritt am 23. Februar 1977 im Grossen Saal der Musik-Akademie Basel an das Publikum. Er hatte bereits über anderthalb Stunden Musik gemacht, durch ein Tonbandverfahren mit und gegen sich selbst Klavier wie auch Orgel, Hammondorgel und Waldhorn gespielt, und wollte nun gerne die Bühne räumen. Da alle Überredungsversuche nichts fruchteten und ihm das Musikmachen von niemandem abgenommen wurde, hörte Dieter Roth sehr lange nicht auf, widerwillig Zugaben zu spielen, sich zu verabschieden und das Publikum (offenbar erfolglos) nach Hause zu schicken.

Dies ereignete sich während des legendären **Quadrupelkonzerts**, das im Archiv der Musik-Akademie Basel hervorragend dokumentiert ist. Dieter Roth kam auf Einladung des mit ihm befreundeten damaligen Akademie-Direktors Friedhelm Döhl, der seine Ausbildungsanstalt sehr gerne mit eigenwilligen Aktionen belebte – ganz nach dem Motto: „Also, dann, auf das Professionele! Und hoch das Amarteurenvolk! Aus dem Hi.Gru in den Vo.Gru aber Beide!“ (so Dieter Roth in einer Postkarte an Friedhelm Döhl)

Zu reden gab auch die im Archiv ebenfalls sehr gut dokumentierte Aufführung von **Hermann Nitschs 5. Sinfonie** durch (mit musikalischem Professionalismus nicht übermässig vorbelastete) Studierende der Kunstakademie Reykjavík am 23. Oktober 1980 wiederum im Grossen Saal der Musik-Akademie, die Dieter Roth angeregt hatte und die ihm „herzlichst zugeeignet“ ist. Die Geschichten des „Quadrupelkonzerts“ wie der Basler Aufführung der 5. Sinfonie lassen sich anhand der chronologisch angeordneten Dokumente (u.a. Skizzen, Briefe, Akten, Zeitungsartikel, Fotos) praktisch lückenlos nachverfolgen, beide Werke können an den Hörstationen abgespielt werden. Ein besonderes Objekt ist das **Plakat zum Quadrupelkonzert**, das Dieter Roth eigens für den Basler Auftritt gestaltete und das an den Basler Grafiker Jo Fink gerichtete „Ausführungsvorschriften“ beinhaltet.

Michael Kunkel

„Du Döhl, mach’ ein’ weg hier.”

UND WEG MIT DEN MINUTEN. – Dieter Roth und die Musik

Diese Ausstellung steht in Zusammenhang mit der Retrospektive *UND WEG MIT DEN MINUTEN. – Dieter Roth und die Musik* im Kunsthaus Zug, in Zusammenarbeit mit der Edizioni Periferia und der Hochschule für Musik / Fachhochschule Nordwestschweiz, Musik-Akademie Basel
6. September bis 11. Januar 2015, Kunsthaus Zug
14. März bis 16. August 2015, Hamburger Bahnhof Berlin
Weitere Informationen: www.kunsthauszug.ch

Dieter Roth und die Musik – ein Forschungsprojekt

Eine Forschungsgruppe der Hochschule für Musik hat über die letzten Jahre Dieter Roths Musikpraxis erschlossen, eine jener wenigen kaum bekannten Facetten im sonst relativ wohlerforschten Schaffen des renommierten Künstlers. Untersucht wurden Dieter Roths musikalische Einzel- und Gemeinschaftsprojekte in wissenschaftlicher Kooperation mit dem Kunsthaus Zug, wo Musik-Arbeiten in der grossen Ausstellung „Und weg mit den Minuten – Dieter Roth und die Musik“ bis zum 11. Januar 2015 gezeigt werden. Die Edizioni Periferia, die schon Dieter Roths „Ur-Tränenmeer“ (2010) und „Inserate 1971/72“ (2009) herausgegeben hatten, entwickelte und verlegte eine umfangreiche siebenteilige multimediale Publikation, die sowohl als Ausstellungskatalog als auch als Nachschlagewerk zum interdisziplinär dargestellten Forschungsgegenstand dient.

Ein Schwerpunkt lag auf der Auswertung von Materialien im Archiv der Musik-Akademie Basel, die unter anderem Dieter Roths Basler„ Quadrupelkonzert“ (1977) reich dokumentieren. Zudem entstanden die „Selten gehörten Gespräche“, eine Oral History-Dokumentation in Video-Interviews mit Dieter Roths Musikpartnern (Christian Ludwig Attersee, Günter Brus, Hansjörg Mayer, Hermann Nitsch, Arnulf Rainer, Björn Roth, Gerhard Rühm, Dominik Steiger, Oswald Wiener), für die das Forschungsteam Expeditionen unternahm, die bis ins isländische Hochland führten. Alle Videos der „Selten gehörten Gespräche“ sowie mehr als 100 Stunden originale Audio-Dokumente sind über die FHNW-Plattform **www.dieterrothmusic.ch** zugänglich.

Das Projekt verbindet Feldforschung, Archivrecherche, Editionstätigkeit und künstlerische Arbeit – alle Beteiligten konnten angestammte Verhaltens- und Arbeitsweisen erweitern in Auseinandersetzung mit einer Musikpraxis, die von dem lebt, was professionelle Musiker normalerweise meiden. Neben der Edition, den Ausstellungen und der Webplattform bieten zahlreiche Veranstaltungen die Gelegenheit unmittelbar zu erfahren, was dies bedeutet.

Publikationen zu Dieter Roth und die Musik der Edizioni Periferia

Im Rahmen der Ausstellungen in Zug, Basel und Berlin erscheint im Herbst 2014 die bibliophile Box „Dieter Roth und die Musik“ in einer limitierten Auflage von 300 Exemplaren, hrsg. von der Edizioni Periferia, dem Kunsthaus Zug und der Hochschule für Musik / Fachhochschule Nordwestschweiz, Musik-Akademie Basel. sFr. 690
Weitere Informationen und Bestellung: www.periferia.ch

Und weg mit den Minuten
Ausstellungsbuch mit umfangreichem Textteil, zahlreichen farbigen Abbildungen, einer Chronologie und der Erstveröffentlichung eines Videomitschnitts der Abschöpfsymphonie; Hrsg. von Edizioni Periferia; Kunsthaus Zug; Hochschule für Musik / Fachhochschule Nordwestschweiz, Musik-Akademie Basel. Texte von Matthias Haldemann, Michel Roth. Klappenbroschur, 288 Seiten
sFr. 57,- (Sonderpreis)

Discography
Catalogue raisonné von Dieter Roths Werk als Musiker und Musikverleger. Hrsg. von Edizioni Periferia; Kunsthaus Zug; Hochschule für Musik / Fachhochschule Nordwestschweiz, Musik-Akademie Basel. Texte von Flurina Paravicini, Klaus Renner, Björn Roth, Michel Roth, Guy Schraenen. Deutsch/English, Klappenbroschur, 224 Seiten
sFr. 53,- (Sonderpreis)

Harmonica curse
Ein klingendes Diary über 74 Tage, dokumentiert mit Polaroidaufnahmen und Dieter Roths korrespondierenden Tagebuchnotizen.
Hrsg. von Edizioni Periferia Luzern; Kunsthaus Zug; Hochschule für Musik / Fachhochschule Nordwestschweiz, Musik-Akademie Basel
Text: Peter Kraut, William Furlong, Gianni Paravicini. Deutsch/Englisch, Buchgestaltung: Stephan Fiedler, Camillo Paravicini, 15,6 x 23,2cm, 312 Seiten
sFr. 57,- (Sonderpreis)

Exklusiv in der Vera Oeri-Bibliothek beziehbar:

Quadrupelkonzert
Erstveröffentlichung der Mitschnitte von Dieter Roths legendärem Quadrupelkonzert 1977 an der Musik-Akademie Basel (3er-LP), mit einem originalgetreuen Konzertplakat und einem illustrierten wissenschaftlichen Kommentar. Hrsg. von Edizioni Periferia; Kunsthaus Zug; Hochschule für Musik / Fachhochschule Nordwestschweiz, Musik-Akademie Basel.Text von Michael Kunkel. Deutsch/English, 160 Seiten

Splittersonate
Kommentierte Neu-Edition der 126-seitigen Musikpartitur Splittersonate für Klavier (und Stimme) von Dieter Roth. Hrsg. von Edizioni Periferia; Kunsthaus Zug; Hochschule für Musik / Fachhochschule Nordwestschweiz, Musik-Akademie Basel. Text von Michael Kunkel & Michel Roth. Deutsch/English, Broschur mit Blockleimung, 132 Seiten